



KiTa gGmbH Saarland-Kath. Kindergarten St. Walfried-Hanweiler



Inhaltsverzeichnis

I. Rahmenbedingungen.....	4
1. Gebäude, Räumlichkeiten	4
2. Außengelände.....	5
3. Standort	5
4. Personal	5
5. Gesamteinrichtung Saarbrücken I (GE Sbr. I):	6
6. Trägerschaft:.....	6
II. Soziales und Kulturelles Umfeld der Kinder und ihrer Familien.....	6
1. Wohnsituation	6
2. Soziale Situation der Familien	7
3. Arbeitssituation im Umfeld.....	7
4. Angebote für Bildung und Kultur	7
5. Freizeitangebote	7
6. Konsum/Versorgung	8
7. Landschaft / Lage	8
III. Leitbild der Kita im Rahmen des Saarländischen Bildungsprogrammes.....	8
1. Bildungsverständnis	8
2. Unser religiöser Leitgedanke	9
IV. Bildungsbereiche/ Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit.....	9
1. Bildungsbereich Körper, Bewegung und Gesundheit	9
2. Soziale und kulturelle Umwelt und religiöse Bildung	10
3. Sprache und Schrift	11
4. Bildnerisches Gestalten	11
5. Bildungsbereich Musik	12
6. Mathematische Grunderfahrungen.....	12
7. Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen	13
V. Ansprüche an die pädagogisch- methodische Umsetzung der Bildungsbereiche	14
1. Gestaltung des alltäglichen Lebens in unserer Einrichtung	14
2. Spiel.....	14
3. Planung und Gestaltung von Projekten	15
4. Gestaltung anregungsreicher Räume und Materialien	15
VI. Beobachten und Dokumentieren.....	16
VI. Organisation und Formen der pädagogischen Arbeit	17
1. Exemplarischer Tagesablauf/ Ein Morgen in unserem Kindergarten	17
2. Gruppenübergreifende Aktivitäten und geplante Außenaktivitäten.....	17
3. Besondere Bildungsangebote	17
VII. Zusammenarbeit mit der Pfarrgemeinde	18
VIII. Öffentlichkeit und Vernetzung.....	19
1. Grundschule Rilchingen- Hanweiler	19
2. Pfarrgemeinde St. Walfried.....	19
3. Gemeinde Kleinblittersdorf.....	20
4. Förderverein Kath. Kindergarten St. Walfried e.V	20
5. Frühförderstelle	20
6. Schulen	20
7. Altenwohnheim Barmherzige Brüder	20
8. Andere Kindergärten	21
9. Freiwillige Feuerwehr Rilchingen- Hanweiler.....	21
10. Gesundheitsamt	21

11. Jugendamt.....	21
12. Fachberatung des Caritasverbands der Diözese Trier	21
VIII. Gestaltung von Übergängen	22
1. Eingewöhnung der Kinder in die Kita.....	22
2. Übergänge innerhalb der Kita	22
3. Vorbereitung und Gestaltung des Übergangs in die Grundschule	22
X. Ziele und Formen in der Zusammenarbeit mit den Eltern	23
XI. Leitungsmanagement und Teamentwicklung	24
1. Personalmanagement.....	24
2. Außenvertretung.....	24
3. Öffentlichkeitsarbeit.....	25
4. Weitere Aufgaben	25
5. Teambesprechung.....	25
6. Teamarbeit.....	25
XII. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	26

I. Rahmenbedingungen

1. Gebäude, Räumlichkeiten

Der kath. Kindergarten St. Walfried wurde 1968 erbaut.



In der Einrichtung befinden sich:

- 2 Gruppenräume
- 1 Förderraum (ehemaliger 3. Gruppenraum)
- 1 Eingangsbereich mit Informationstafeln für Eltern
- 1 Küche
- 1 Essraum
- 1 WC für Erwachsene und Putzmittelraum
- 1 Kinderwaschraum
- 1 Büro der Leiterin/ Personalraum
- 1 großer Flur mit Garderobe (für Feste und Feiern, sowie als Bewegungsfläche von den Kindern genutzt)
- 2 Mehrzweckräume (genutzt z.B. als Bewegungs- und Turnraum, an Festen, für Schulkinderaktionen, Kleingruppenarbeiten und zur Musikalischen Früherziehung
- 1 Heizungskeller
- 1 Außenspielgeräteaum
- 1 Durchgangsbereich zum Aussengelände mit Frühstückstisch.

2. Außengelände



Unsere Einrichtung verfügt über ein attraktives Außengelände mit großer Rasenfläche, schattigen und sonnigen Bereichen.

Balanciergerät, Schaukel, Sandkasten, Wippe, Spielhaus mit Rutsche, Weidentunnel, zahlreiche Außenfahrzeuge und Sandspielsachen bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten zum Spielen und zum Bewegen.

3. Standort

Unsere Einrichtung befindet sich inmitten des Kultur- und Sportzentrums, im Ortszentrum. Sie liegt verkehrsberuhigt und verfügt über ausreichende Parkmöglichkeiten. Aufgrund der zentralen Lage ist unsere Einrichtung sehr gut mit Bus und Saarbahn zu erreichen.

4. Personal

- 1 Leiterin (Gruppenleiterin)
- 2 Gruppenleiterinnen
- 1 Mitarbeiterin Erzieherin
- 1 Mitarbeiterin Kinderpflegerin
- 1 Hausmeister
- 1 Reinigungskraft

In unserem Personalschlüssel integriert sind geschulte Mitarbeiterinnen als Abwesenheitsvertretung, Sicherheits- und Hygienebeauftragte und Praxisanleiterin.

5. Gesamteinrichtung Saarbrücken I (GE Sbr. I):

Unser Kindergarten ist der Gesamteinrichtung Saarbrücken I (GI Sbr I) zugeordnet.



Sitz der Gesamtleiterin:
Moltkestr. 33
66117 Saarbrücken
Telefon: 0681/9508290

6. Trägerschaft:

Betriebsträger: KiTa gGmbH Saarland

Dieselstr. 3
66763 Dillingen
Telefon: 06831/96696-0
E-Mail: geschaeftsstelle@kita-saar.de
Geschäftsführer: Herr Rainer Borens und Herr Thomas Schmitz



Bauträger: Katholische Kirchengemeinde St. Walfridus

Bahnhofstr. 3
66271 Kleinblittersdorf/ Hanweiler
Telefon: 06805/1221 (Zentrale Auersmacher)
E- Mail: hanweiler@ausithan.de

II. Soziales und Kulturelles Umfeld der Kinder und ihrer Familien

1. Wohnsituation

Die Mehrzahl der Familien besitzt Wohneigentum.

Die Verkehrsanbindung nach Saargemünd und Saarbrücken ist durch Bus und Bahn gut abgedeckt.

Die Struktur des Ortes hat sich durch die Erweiterung des Industriegebietes verändert. Die Anzahl der Zugezogenen hat sich durch Migration deutsch/ russischer Familien und Entstehung von Neubaugebieten vergrößert.

Es gibt ein großes Angebot an Freizeit- und Kulturveranstaltungen durch eine Vielzahl von Vereinen.

Spielplätze sind im Ort ausreichend vorhanden.

Der Kindergarten ermöglicht soziale Kontakte zwischen Eltern.

2. Soziale Situation der Familien

Der Anteil an Großfamilien überwiegt. Viele Kinder erleben verwandtschaftliche Beziehungen im Ort. Die Durchschnittsfamilie besteht aus 4 Personen. Fast alle Mütter sind berufstätig.

3. Arbeitssituation im Umfeld

In Hanweiler existiert ein großes Industriegebiet mit einem angrenzenden Gewerbepark. Ein Teil der Kindergarteneltern ist dort beschäftigt. Aufgrund der Grenznahe unseres Ortes sind auch viele französische Grenzgänger dort beschäftigt. Ein weiterer großer Arbeitgeber in unserem Ort sind die Barmherzigen Brüder mit ihrem Altenpflegeheim. In den letzten Jahren haben sich neue Firmen und Geschäfte angesiedelt.



4. Angebote für Bildung und Kultur

In Hanweiler existieren sehr viele Vereine (Sport, Politik, Feuerwehr, DRK, Musikverein etc...) Diese Vereine veranstalten jährlich Feste, teils als Verein allein, teils in Kooperation. Dadurch wird das Ortsleben belebt. Bei diesen Festen treffen sich verschiedene Generationen: Großeltern, Eltern, Kinder, Freunde und Bekannte. Dadurch werden Generationsprobleme überwunden und Gemeinsamkeiten entdeckt. Dies spiegelt sich in den verschiedenen Projekten im Ort wider.

5. Freizeitangebote

Zur Freizeitgestaltung in Rilchingen- Hanweiler gibt es folgende Möglichkeiten:

- Sportvereine,(Handball, Tennis, Fußball, Yoga...)
- Schwimmbäder in Saargemünd und Kleinblittersdorf
- Volkshochschule in Kleinblittersdorf und Saarbrücken (gut erreichbar)
- Theaterkultur auf der Naturlichtbühne Gräfinthal, der Kleinen Bühne Auersmacher und in Saarbrücken
- Im musikalischen Bereich bieten die Musikschule Obere Saar und das Saarwindorchester Rilchingen- Hanweiler Unterricht zum Erlernen eines Instrumentes oder auch Konzerte an
- Zugehörigkeit zu kirchlichen Gruppen (Kinderliturgiekreis, Kirchen- und Kinderchor, Kindertreff, Krabbelgruppe, Frauenstrickkreis...)
- Veranstaltungen und Feste der einzelnen Vereine

Folge dieses vielfältigen Angebotes ist, dass die Freizeit der Kinder oftmals durchorganisiert geplant wird und weniger Spielraum für spontane Treffen und Aktivitäten der Kinder untereinander zulässt.

Zu erkennen ist aber auch, dass in der Freizeit oftmals auf TV, PC, DVD und Playstation zurückgegriffen wird.

6. Konsum/Versorgung



Im Ortskern liegen kleinere Geschäfte wie Metzgerei, Friseur.... Größere Einkaufsmöglichkeiten bieten Einkaufszentrum, Discounter und Drogeriemarkt, die außerhalb des Ortskernes liegen, aber gut zu erreichen sind. Der Wegfall von Grenzübergängen und die Euroumstellung ermöglichen einen problemlosen Einkauf direkt im französischen Nachbarort Saargemünd.

Obwohl sich der Verkehrsanschluss gebessert hat, zeigen der Wegfall der Apotheke, des Zahnarztes und der Volksbank ihre Wirkung. Die deutsche Postagentur liegt nicht mehr im Ortskern, ist aber dennoch, auch für andere Ortschaften, gut zu erreichen.

Je nach Wohnlage können Kinder die Möglichkeit nutzen in den kleineren Geschäften selbständig einzukaufen. Durch den vielfältigen Besitz eines Pkws, teilweise auch durch einen Zweitkraftwagen, erleben die Kinder eine Versorgung oftmals auch außerhalb des Ortes, entweder im Stadtbereich oder im nächst gelegenen Einkaufszentrum. Aber auch Kinderarztbesuch oder Einkaufen im nächsten Ort durch Bus und Saarbahn sind für Kinder erlebbar.

7. Landschaft / Lage

Saar und Blies bilden die natürliche Grenze von Rilchingen- Hanweiler zu Frankreich. Unser Ort ist von Feldern und Grünflächen umgeben. Im Ort selber liegt das größte Gewerbe- und Industriegebiet der Großgemeinde Kleinblittersdorf.

III. Leitbild der Kita im Rahmen des Saarländischen Bildungsprogrammes

Das Leitbild der KiTa gGmbH Saarland und das Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier bilden Grundlage unseres Leitbildes



1. *Bildungsverständnis*

Bildung ist ein lebenslanger Prozess. Kinder bilden sich von Geburt an, indem Sie sich ein Bild von sich selbst in der Welt machen. Kinder machen sich ebenfalls ein Bild von anderen in der Welt bzw. in der Kindergemeinschaft.

Wichtig ist, dass Sie die Möglichkeit haben, zu erkunden, zu forschen, nachzuahmen, zu be-greifen, denn nur dann bilden sich Kinder.

Die Beziehung zu Eltern, Geschwistern, Gleichaltrigen, Erzieher/ innen ist sehr wichtig, denn Sie ermöglicht durch die soziale Sicherheit erst die Bildung. Im Umfeld der sozialen Beziehung können Kinder spielend Erfahrungen machen.

Aus diesen Gründen ist es in der Kindertageseinrichtung wichtig, dass Erzieher/-innen beobachten und dokumentieren. Denn nur so kann entwicklungsadäquat ein Angebot, eine Anregung geboten werden. Das Kind macht positive Bildungsschritte und wird weder über- noch unterfordert.

Wir begleiten die Bildung der Kinder durch unsere Beobachtungen, Angebote und Herausforderungen. Die Kinder bilden sich so mit allen Sinnen selbst.

2. Unser religiöser Leitgedanke

„Lasset die Kinder zu mir kommen, hindert sie nicht daran, denn Menschen wie ihnen gehört das Reich Gottes.“

(Markus 10, 14)

Mit diesem Satz ergreift Jesus Partei für die Kinder und weist ihnen den Platz in der Mitte der Gemeinschaft zu. Er schenkt ihnen, wie allen Menschen, eine unverwechselbare Würde und achtet ihre Eigenständigkeit.

Dieser Perspektive folgen wir, indem wir jedes **Kind** in seiner **individuellen Persönlichkeit** und **Einzigartigkeit** annehmen. Wichtig ist, dass uns alle Kinder in einer geborgenen Umgebung als verlässliche Bezugsperson erfahren. **Vertrauen** baut sich auf und wächst. Die Kinder erlangen so **Sicherheit** und **Selbstbewusstsein**.

Unabhängig von ihrer Herkunft erhalten alle Kinder **gleiche Chancen** und sind aktiv an Entstehungs- und Entwicklungsprozessen beteiligt. Verantwortung, Selbstsicherheit und kritische Meinungsbildung sind Grundelemente unserer Erziehung. Entscheidungen werden gemeinsam getroffen (Partizipation).

Die Sensibilisierung für die Schönheit und Vielfalt der Schöpfung und der achtsame Umgang mit ihr sind fester Bestandteil unseres gemeinsamen Lebens.

Für Familien/ Kinder in schwierigen Situationen bieten wir hinsichtlich unseres **christlichen Menschenbildes**, entsprechend unserer Möglichkeiten, Hilfe und Unterstützung an.

IV. Bildungsbereiche/ Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

Jedes Kind hat ein Recht darauf im Laufe seiner Kindergartenzeit sein gegenwärtiges und künftiges Leben aktiv, selbstbestimmt und solidarisch mit anderen zu gestalten. Unsere Bildungsbereiche sind somit Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit und orientieren sich am Saarländischen Bildungsprogramm.

1. Bildungsbereich Körper, Bewegung und Gesundheit

- Indem Kinder sich bewegen, bilden Sie auch ihre Gefühle
- Es ist wichtig, dass sich Kinder im eigenen Körper wohl fühlen, Lust und Unlust ausdrücken können.
- In der Kindertageseinrichtung gibt es vielfältige Möglichkeiten der Bewegung,



- im Bewegungsraum, im Außengelände, im Flur etc.
- Mit Hilfe von Musik, Bewegungsspielen und angeleiteten Aktivitäten schaffen wir für alle Kinder vielfältige Bewegungsmöglichkeiten.
- In Projekten, wie z.B. „Gesunde Ernährung“ oder „Mein Körper“ erlangen die Kinder Kenntnis darüber, was dem Körper gut tut, was er braucht oder auch was ihm schadet.
- Wir bieten Rollenspielmaterial an. Dieses Material regt dazu an sich auseinanderzusetzen und so entstehen viele Gespräche im Bereich Körper, Bewegung und Gesundheit.
- Im täglichen Miteinander, sowie durch den Einsatz von Bilderbüchern u.a. Materialien bekommen die Kinder einen Einblick zu den versch. Themen, wie z.B. Arztbesuch, Krankheiten, Hygiene.¹

2. Soziale und kulturelle Umwelt und religiöse Bildung

- Die Kinder nehmen Erwartungen, Bedürfnisse und Gefühle anderer wahr. Sie gehen achtungsvoll miteinander um, indem sie andere ausreden lassen (Redestein), friedliche Konfliktlösungen suchen und gemeinsam mit der Erzieherin Regeln für ein Miteinander erarbeiten.
- Durch die Erfahrung von Annahme, Anerkennung und Bestätigung durch eine feste Bezugsperson (Erzieherin), sowie durch klare Abläufe im Kindergartenalltag entwickeln die Kinder Vertrauen in die eigenen Kräfte.
- Die Kinder erleben sich als aktives Mitglied einer Gemeinschaft, beispielsweise bei gemeinsamer Fest- und Fei ergestaltung oder bei der Aufgabenübernahme wie Frühstücksvorbereitung, Blumen gießen... .
- Eigene Bedürfnisse, Interessen und Gefühle werden zum Ausdruck gebracht, indem die Kinder ihre Vorlieben und Abneigungen, Wünsche und Ängste äußern.
- Die Kinder hören anderen zu, können sich einfühlen, sich in die Perspektive eines anderen versetzen und darauf eingehen. Unterstützt wird dies durch Spiele und Lieder, mit denen sie ihre Gefühle ausdrücken lernen.
- Sie sind neugierig und offen für Erfahrungen, Wissen und Informationen, beispielsweise für Projekte wie Kirchenbesichtigungen, in denen Erkundungen aus Sicht und Augenhöhe der Kinder durchgeführt werden.
- Die Kinder treten für die eigenen Rechte ein und wehren sich gegen Ungerechtigkeit, z.B. durch regelmäßig stattfindende Kinderkonferenzen: Wer hat was im Kindergarten erlebt? Was war schön, was hat geärgert, geängstigt oder traurig gemacht?²

¹ vgl. Internationale Akademie, INA gemeinnützige Gesellschaft für innovative Pädagogik, Psychologie und Ökonomie mbH an der Freien Universität Berlin. „Handreichungen für die Praxis zum Bildungsprogramm für saarländische Kindergärten“. verlag das Netz. Weimar 2007. S. 47-61

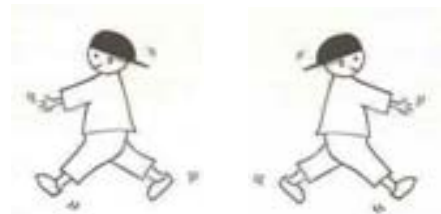
² vgl. Internationale Akademie, INA gemeinnützige Gesellschaft für innovative Pädagogik, Psychologie und Ökonomie mbH an der Freien Universität Berlin. „Handreichungen für die Praxis zum Bildungsprogramm für saarländische Kindergärten“. verlag das Netz. Weimar 2007. S. 63-77

3. Sprache und Schrift

- Die Kinder haben Freude am Gebrauch von Sprache in Gesprächen, Geschichten, Liedern, Reimen, Gedichten u.s.w. .
- Sie verständigen sich mit anderen, hören aufmerksam zu, handeln Konflikte aus
- Sie entwickeln Fertigkeiten in der Handhabung von Zeichen und Schreibutensilien.
- Das Interesse an Büchern und Lesen ist geweckt.
- Die Kinder schreiben ihren eigenen Namen, haben Freude am Gebrauch von Sprache, Sinn für Sprachwitz, nehmen unterschiedliche Sprachen wahr und erkennen sie an.
- Sie haben das Wissen, dass Schriftzeichen Bedeutung tragen, Lesen als Entschlüsselung von Botschaften dient.
- Aktuelle Themen der Kinder können bei Einzelgesprächen oder auch in kleinen Gruppen besser aufgegriffen werden.
- Sie sind in der Lage sich bei Konflikten sprachlich zu ermutigen und auseinanderzusetzen, können zuhören, äußern Gefühle sprachlich.
- Gesprächsregeln für Gespräche in Kleingruppen werden mit und von den Kindern entwickelt und erarbeitet.
- Die Kinder setzen sich mit den ersten Schriften der Menschen, Keilschrift, Hieroglyphen, Indianerzeichen, chinesischen Schriftzeichen u.s.w. auseinander.
- In Rollenspielen wenden die Kinder die Sprache an, indem sie Erlebtes aus Büchern, Geschichten... in Verkleidungen nachspielen.³

4. Bildnerisches Gestalten

- Die Kinder setzen sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinander, verarbeiten ihre Erlebnisse und verleihen darüber hinaus ihren Eindrücken neuen Ausdruck. Sie zeichnen, malen, erstellen Collagen, arbeiten mit Ton und Draht, Wasser und Papier oder experimentieren auch mit Naturmaterialien.
- Verschiedenste Materialien und ihre Beschaffenheit sind Bestandteil der Beschäftigungen in der Kita. Die Kinder erfahren Unterschiede zwischen weich - hart, rau – kuschelig, fest – locker, dickflüssig – dünnflüssig, biegsam – starr, hell – dunkel, uni – bunt u.s.w. .
- Die Kinder entwickeln Phantasie und Ausdrucksformen für sich selbst, werden sich aber auch über diese bei anderen Kindern und Menschen bewusst. Sie schätzen die Werke anderer (wert) , arbeiten allein oder gemeinsam an einer Sache, tauschen sich darüber aus und beurteilen diese, wie „schön“ oder „nicht schön“.
- Die Kinder kennen ein breites Repertoire an Farben, Materialien und Bearbeitungsverfahren.



³ vgl. Internationale Akademie, INA gemeinnützige Gesellschaft für innovative Pädagogik, Psychologie und Ökonomie mbH an der Freien Universität Berlin. „Handreichungen für die Praxis zum Bildungsprogramm für saarländische Kindergärten“. verlag das Netz. Weimar 2007. S. 79-95

- Ökologisches Grundwissen wird erlangt: Welche Materialien sind gefährlich? Welche Sicherheitsmaßnahmen müssen getroffen werden?...
- Die Kinder entwickeln das Wissen, dass es verschiedene Formen der Dokumentation gibt: Fotos, Gemälde, Bücher, Gebilde, Statuen... .
- Sie differenzieren zwischen heutigen und früheren Ausdrucksformen: Wie sahen früher Werke der Menschen aus? Wie könnten sie heute aussehen?...
- Moderne Gestaltungstechniken wie bspw. Computergrafiken sind gegenwärtig.⁴

5. Bildungsbereich Musik

- Ein Instrument genauer kennen- und nutzen lernen, außergewöhnliche Instrumente auch aus anderen Kulturen kennen. Beispiel : Harfe, Horn, Dudelsack
- Lautstärken unterscheiden
Beispiel: Lärmampel
- Wissen, wie in verschiedenen Ländern musiziert wird. Wie klingen andere Sprachen in Musikstücken?
Beispiel: chinesische, russische oder nigerianische Lieder
- Methoden und Techniken zum Verstärken, Dämpfen und Verfremden von Stimmen und Tönen kennen.
Beispiel: Kassetten-Recorder, Digitalkamera, Mikrophon
- Welche Musik kann ich mit meinem Körper machen?
Beispiel: Niesen, klatschen, stampfen, ...
- Wer spielt ein Instrument?
Beispiel: Instrumente vorstellen und spielen⁵



6. Mathematische Grunderfahrungen

- Die Kinder setzen sich mit Zahlen auseinander. Sie zählen, schreiben Zahlen, basteln Zahlen, zählen Punkte auf Käfern und stellen so eine Verbindung zur Zahl her.
- Die Kinder entwickeln ein Grundverständnis für geometrische Formen durch Malen verschiedener Formen, ausschneiden, benennen..., aber auch durch Angebote wie z.B. einem Puppenspiel „Das graue Dreieck“
- Zur Lösung mathematischer Probleme entdecken sie bestimmte Materialien, wie Rechenschieber, Perlen, Stifte, Taschenrechner... .
- Die Kinder nehmen differenziert wahr: Was ist gleich, was ist anders, was ist größer, was ist länger, was ist kürzer und setzen hierfür unterschiedliche Gerätschaften ein wie eine Waage, Messgeräte, Zollstock, Lineal, Messbecher... .

⁴vgl.Internationale Akademie, INA gemeinnützige Gesellschaft für innovative Pädagogik, Psychologie und Ökonomie mbH an der Freien Universität Berlin. „ Handreichungen für die Praxis zum Bildungsprogramm für saarländische Kindergärten“. verlag das Netz. Weimar 2007. S. 97-111

⁵ vgl.Internationale Akademie, INA gemeinnützige Gesellschaft für innovative Pädagogik, Psychologie und Ökonomie mbH an der Freien Universität Berlin. „ Handreichungen für die Praxis zum Bildungsprogramm für saarländische Kindergärten“. verlag das Netz. Weimar 2007. S. 113-127

- Die Kinder haben die Fähigkeit sich in Zeit und Raum zurecht zu finden durch Geburtstagskalender, Monatsuhr, Wecker, Sanduhr, verschiedene Uhren, Tauschzeiten im Flur, wann werde ich abgeholt....⁶

7. Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen

- Die Kinder erleben und genießen die Umwelt als eine Quelle für vielfältige Erfahrungen. Dies erfolgt beispielsweise durch Spaziergänge in die Natur, Erkundung öffentlicher Plätze, grenznahe Ausflüge....
- Sie stellen Fragen und gehen Dingen auf den Grund. – „Warum donnert es?“, „Warum muss ich was essen/ trinken?“ „Warum schmilzt der Schnee auf der Heizung?“...
- Die Kinder haben Freude daran Dinge mit Ausdauer zu untersuchen, Tiere und Pflanzen zu pflegen, diese allein oder gemeinsam mit anderen zu erleben und zu beobachten.
- Gegenstände und Ereignisse werden in der Umwelt zu physikalischen, chemischen Prozessen und zu technischen Vorgängen differenziert wahrgenommen. Sie erleben dies wie bei der selbständigen Bedienung von technischen Geräten (Kassettenrecorder, Taschenlampe...), beim Backen und Kochen, beim Vergleich unterschiedlicher Gegenstände, deren Größe, Gewicht, Oberfläche, beim Erleben der Flugkraft von selbst gebastelten Papierfliegern
- Im Außengelände des Kindergartens haben die Kinder Gelegenheit Erfahrungen im Umgang mit Wasser, Sand und Naturmaterialien zu sammeln.
- Grundbegriffe um die Beziehungen von Raum und Zeit (gestern- heute- morgen, Tag-Monat- Jahr...) werden erlebt, wie auch auf Naturereignisse durch Wetterkalender, Schattenspiele aufgebaut.
- Bereits gesammelte Erfahrungen werden durch Sach- und Bilderbücher intensiviert. Bilder an Wänden zu Naturereignissen, Konstruktionszeichnungen, technische Bauwerke, Fotodokumentationen... unterstützen diese Eindrücke.⁷

⁶ vgl.Internationale Akademie, INA gemeinnützige Gesellschaft für innovative Pädagogik, Psychologie und Ökonomie mbH an der Freien Universität Berlin. „ Handreichungen für die Praxis zum Bildungsprogramm für saarländische Kindergärten“. verlag das Netz. Weimar 2007. S. 129-143

⁷ vgl.Internationale Akademie, INA gemeinnützige Gesellschaft für innovative Pädagogik, Psychologie und Ökonomie mbH an der Freien Universität Berlin. „ Handreichungen für die Praxis zum Bildungsprogramm für saarländische Kindergärten“. verlag das Netz. Weimar 2007. S. 145-157

V. Ansprüche an die pädagogisch- methodische Umsetzung der Bildungsbereiche

1. Gestaltung des alltäglichen Lebens in unserer Einrichtung

In unserem Kindergarten leben, lernen und spielen Kinder aus verschiedenen familiären Verhältnissen, verschiedener kultureller Herkunft, unterschiedlichen Alters und Entwicklungsstandes zusammen.

Das Leben in unserer Einrichtung ist ein Übungsfeld sozialen Verhaltens.

Zu den Alltagssituationen wie: Ankommen, Verabschieden, mit anderen Kindern etwas gemeinsam tun z. B. im Garten spielen, begegnen Kinder verschiedenen sozialen Anforderungen.

Beim Frühstück vorbereiten und Pflanzen versorgen setzen sich die Kinder mit Ansprüchen an ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten auseinander, d.h. die alltäglichen Situationen in unserer Kita sind vor allem Lernanregungen. Kinder brauchen ein Gegenüber, das ihre Gedanken und Aktivitäten wahrnimmt. Es ist uns wichtig, dass die Kinder ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten in einem anregungsreichen Umfeld, in dem es viel zu sehen und auszuprobieren gibt und in dem sie vieles voneinander lernen können, entwickeln. Durch eigenes und gemeinsames kreatives Tätigsein, durch Forschen, Erkunden und Nachfragen wird die Welt anschaulich.

Ein Grundanliegen der Gestaltung des Alltags in unserem Kindergarten ist das körperliche Wohlbefinden der kleinen und großen Kinder, das heißt Förderung gesunder Essgewohnheiten, als auch Anregung zur körperlichen Bewegung.

Den Kindern stehen verschiedene Medien zur Nutzung zur Verfügung.

Das ist für jene Kinder von besonderer Bedeutung, die zu Hause keinen Zugang zu solcher Technik haben.

2. Spiel

Das Spiel der Kinder ist eine selbstbestimmte Tätigkeit, in der sie ihre Lebenswirklichkeit konstruieren und rekonstruieren. Die Kinder verhalten sich, als ob das Spiel Wirklichkeit sei. Sie verbinden immer einen Sinn mit dem Spiel und seinen Inhalten. Für die Spielenden ist alleine die Handlung, in der sie ihre Spielabsicht und Ziele verwirklichen, wesentlich und nicht ihr Ergebnis. Das Spiel ist in besonders ausgeprägter Weise ein selbstbestimmtes Lernen mit allen Sinnen, mit starker emotionaler Beteiligung, mit geistigem und körperlichem Krafteinsatz. Es ist ein ganzheitliches Lernen, weil es die ganze Persönlichkeit fordert und fördert. Im Spiel lernen die Kinder freiwillig und mit Spaß, über Versuch und Irrtum, aber ohne Versagensängste. Im Spiel stellen sie ihre Fragen selbst und erfinden dazu Antworten. Das entspricht zugleich dem Prinzip der Förderung von Bildung und Weltverständnis. Das Spiel alleine und mit anderen in der Gruppe ist von größter Wichtigkeit für die kindliche Entwicklung.

Wir geben Spielanregungen indem wir

- den Kindern vielseitig verwendbares Material, Gegenstände des täglichen Lebens, verschiedene technische Medien und Naturmaterialien zur Verfügung stellen.

- elementare Erfahrungen mit Feuer, Wasser, Erde und Luft ermöglichen.
- die Kinder ermuntern, eigene Spielideen zu entwickeln und der Gruppe als Ansprechpartner/in und Ratgeber/in zur Verfügung stehen.
- sie darin unterstützen, Geschehenes, Erlebtes, Erfahrenes - auch durch Fernsehen, Videos und Medien – im Spiel auszuleben und gemäß ihrem Entwicklungsstand zu verarbeiten.
- Hilfe beim Aushandeln und Vereinbaren von Regeln geben, auf welche die Kinder sich bei Konflikten und Streitigkeiten stützen können.

3. Planung und Gestaltung von Projekten

Ein wichtiger Punkt für die Planung und Gestaltung von Projekten ist für uns das Mitbestimmungsrecht der Kinder. Sie bringen ihre eigenen Ideen und Vorstellungen ins Projekt mit ein und setzen diese auch um. Im Mittelpunkt hierbei liegt für uns das Orientierungsfeld der Kinder, d.h. ihre Interessen, ihre Bedürfnisse und ihre Lebensrealität, gemessen an ihrem Alter und Entwicklungsstand.

Wichtig für uns ist die Information und Transparenz für unsere Eltern, die durch Elternbriefe, Aushänge, Veröffentlichungen in bspw. Gemeindeblatt etc. erfolgt. Wir schätzen aber auch die Mitarbeit der Eltern sehr und hoffen auf ihre Unterstützung zu unserer Projektarbeit.

Die Projekte erstrecken sich über einen zeitlich begrenzten Rahmen, der eine zeitlich ausreichend lange Bearbeitung ermöglicht und Veränderungen und Ausbaumöglichkeiten zulässt. Die Projektarbeit enthält vielfältige Spiel- und Lernaktionen und ist somit für die Kinder erlebnisreich und interessant. Der Handlungsrahmen findet nicht nur innerhalb der Einrichtung statt, sondern erweitert sich auch auf ein äußeres Feld, wie bspw. bei Besichtigungen, Exkursionen in die Natur etc.. Wir setzen, in einem für die Einrichtung möglichen Rahmen, Materialien ein und schaffen für die Kinder dementsprechende Handlungsräume und – Möglichkeiten.

4. Gestaltung anregungsreicher Räume und Materialien

Ein Grundanliegen für uns ist es, dass sich die Kinder in unseren Räumen wohl fühlen und sich auch an deren Umgestaltung bspw. durch Materialien wie Tücher, Wolle, gebastelten Kunstwerken... aktiv beteiligen können.

Wichtig für uns ist auch die Einteilung in verschiedene, spezifische Spielbereiche wie Puppenecke, Bauecke, Nutzung des Flurs..., die den Kindern zur freien Nutzung zur Verfügung stehen. Dies bildet gleichzeitig den Rahmen zur besseren Orientierung für die Kinder, innerhalb, aber auch außerhalb des Gruppenraumes. Es ist uns so möglich auf die Spielbedürfnisse der Kinder, entweder sich bewegen zu können oder sich in Ruhe zurückziehen zu können..., einzugehen.

Ein Anliegen für uns ist es auch die Kinder zum selbständigen Handeln anzuregen, wobei Räume wie Küche, Bad, Turnraum ...nach Absprache frei zugänglich sind und genutzt werden können.

Um den Bedürfnissen und Interessen der Kinder gerecht werden zu können bieten wir in unterschiedlichen Bereichen Materialien wie Puzzles, Holzbausteine, Bastel- und Konstruktionsmaterial, Dinge des alltäglichen Lebens u.v.m. an.

Zur Gestaltung unseres Außengeländes haben wir folgende **Kinderumfrage** gestartet: „Was gefällt euch am besten in unserem Außengelände?“

Hierzu haben wir folgende Antworten erhalten:

- das Fahren auf unseren Fahrzeugen
- unser Klettergerüst
- unsere Schaukel
- die Rutschbahn
- Fangen und Fußball spielen
- mit Spieltieren spielen
- mit einer Freundin aus der Gruppe spielen
- Kochen im Sand mit echten Töpfen und Pfannen
- Pferd zu spielen
- auf dem Baumhaus klettern
- im Sommer mit Wasser spielen
- Feuerkäfer sammeln
- mit Blättern kochen
- mit Tüchern und Decken Höhlen bauen



Dies zeigt uns, dass unsere Ansprüche den Wünschen, Bedürfnissen und Interessen der Kinder voll und ganz entsprechen.

VI. Beobachten und Dokumentieren

Wir bieten jedes Jahr im Frühjahr für 4 und 5 jährige Kinder Entwicklungsgespräche an. Wir besprechen mit den Eltern den Entwicklungsstand des Kindes und tauschen uns über Stärken und Schwächen aus. Das Entwicklungsgespräch umfasst folgende Bereiche: Emotionaler Bereich, Sozialer Bereich, Motorischer Bereich, Kreativer Bereich und Sprache.

Falls es nötig ist können während des Gesprächs Fördermaßnahmen besprochen werden.

Im Vorfeld beobachten wir die Kinder regelmäßig in verschiedenen Spiel- und Lernsituationen. Diese Beobachtungen dokumentieren wir in Beobachtungsbögen. Wir bieten zu diesem Zweck auch gezielt Sprachspiele, Spiele zu Formen, Zahlen und Farben an.

Jedes Kind darf auch für seine Eltern einen Bogen ausfüllen was es bereits alles kann. Diesen Bogen geben wir im Entwicklungsgespräch an die Eltern weiter.

VI. Organisation und Formen der pädagogischen Arbeit

1. Exemplarischer Tagesablauf/ Ein Morgen in unserem Kindergarten

Am Morgen werden alle Kinder in einer Gruppe betreut. Später sind die anderen Gruppen geöffnet. Die Kinder gehen dann in ihre Stammgruppen, die Sonnenzwergengruppe und die Regenbogengruppe.

Während des Vormittags haben die Kinder die Möglichkeit, Spielangebote wie die Puppenecke, den Bauteppich, den Maltisch u.s.w. zu nutzen. Oft arbeiten wir auch in Kleingruppen, wo Bastelarbeiten, Sachgespräche, Buchbetrachtungen, Gesellschaftsspiele und ähnliches stattfinden.

Das selbst mitgebrachte Frühstück kann von den Kindern nach Bedarf an unserem Frühstückstisch eingenommen werden. Tee wird von unserem Kindergarten bereitgestellt.

Nach dem gemeinsamen Aufräumen kann ein Stuhlkreis stattfinden. Wir schauen beispielsweise mit den Kindern Bücher an oder richten Spiele aus. Hier können auch gezielte Themen zu verschiedenen Projekten erarbeitet werden, wie z.B. eine Befindlichkeitsrunde, Stilleübungen, Zahlen, Buchstaben und vieles mehr. Anschließend wird der Stuhlkreis aufgelöst und die Kinder können wieder „frei“ spielen, bis sie von den Eltern abgeholt werden. Je nach Wetterlage nutzen wir - sehr zur Freude der Kinder - auch gerne unser Außengelände zum Spielen; dann entfällt der Stuhlkreis, oder er findet in einem kürzeren Rahmen statt.

Im Spätdienst ist wieder eine Gruppe geöffnet, bis alle Kinder von ihren Eltern abgeholt werden.

2. Gruppenübergreifende Aktivitäten und geplante Außenaktivitäten

Um das Gemeinschaftsgefühl der Kinder zu stärken sind gruppenübergreifende Aktivitäten wichtig.

Gruppenübergreifende Aktivitäten sind zum Beispiel die Vorbereitung von Gottesdiensten zu unterschiedlichen Themen (Muttertag, Erntedank...). Hierbei treffen sich beispielsweise alle Kinder des Kindergartens und singen gemeinsam die Lieder des Gottesdienstes. Aber auch Kleingruppen mit Gleichaltrigen finden sich zusammen, um gemeinsame Fürbitten, Danksagungen u.v.m. vorzubereiten.

3. Besondere Bildungsangebote



a) Schulkinderaktionen (gruppenübergreifend):

2x im Monat finden Schulkinderaktionen (Treffen der Kinder, die im kommenden Jahr eingeschult werden) aus allen zwei Gruppen statt. Hierbei lernen sich die Kinder besser kennen und finden sich als feste Gruppe zusammen.

Durch Angebote in unterschiedlichen Bereichen (mathemath. Grunderfahrungen, Sprache und Schrift, naturwissenschaftliche und techn. Grunderfahrungen...) wird auf vielfältige Weise „Bildung“ spielerisch vermittelt. Eigene Stärken werden

ausgebaut und bei Schwächen Fortschritte erzielt. Sie erkennen, dass Anstrengung zum Erfolg führen kann. Die Kinder arbeiten einzeln oder kooperieren arbeitsteilig an einer gemeinsamen Sache. Zeitverständnis für die Lösung von Aufgaben werden entwickelt u.v.m. .

Im letzten Halbjahr vor der Einschulung bieten wir ein Sprachförderprogramm zur phonologischen Bewusstheit („Wuppis Abenteuerreise“) für unsere Schulkinder an. Dieses besteht aus Spielen und Übungen, die inhaltlich aufeinander abgestimmt sind und den Kindern einen Einblick in die Struktur der gesprochenen Sprache verschafft, was den Schriftspracherwerb in der Grundschule unterstützt.

b) Bewegung und Sport (gruppenübergreifend):

In 2 Gruppen (Riesenturnen = 5-6jährige Kinder und Zwergenturnen = 3-4jährige Kinder) bieten wir 2 x wöchentlich Bewegungserziehung an. Diese findet zurzeit mittwochs und donnerstags in unserem Turnraum des Kindergartens statt.

Fälschlicherweise wird Bewegungserziehung im Kindergarten oftmals gleichgesetzt mit dem Sportunterricht an Schulen. Kindliches Lernen aber ist maßgeblich an Körpererfahrung gebunden. Dabei spielt die Bewegung eine zentrale Rolle – denn wenn Kinder sich bewegen, bilden sie auch ihre Gefühle.

So erleben die Kinder in erster Linie Spaß an der Bewegung, üben sich im Umgang mit Kleingeräten (Bällen, Reifen, Kegel...) oder mit Alltagsgegenständen (Zeitungen, Rhythmtüchern, Luftballons...).

Bewegungserziehung bedeutet für uns aber auch Spaziergänge in der freien Natur, sich sicher auf unebenem Gelände, wie beispielsweise auf unserem Außengelände, bewegen zu können, Turnen auf dem Sportplatz oder auch mal auf dem Spielplatz mit Klettergerüst etc..

c) Frühstücksangebot (gruppenintern oder –übergreifend):

2x monatlich findet ein Essensangebot (Frühstück oder Mittagessen) für die Kinder statt. Dies ist entweder ein Kaufrühstück, wobei die Lebensmittel vom Kindergarten organisiert werden oder ein Mitbringfrühstück, wobei die Kinder die Zutaten von zu Hause mit in die Einrichtung bringen.

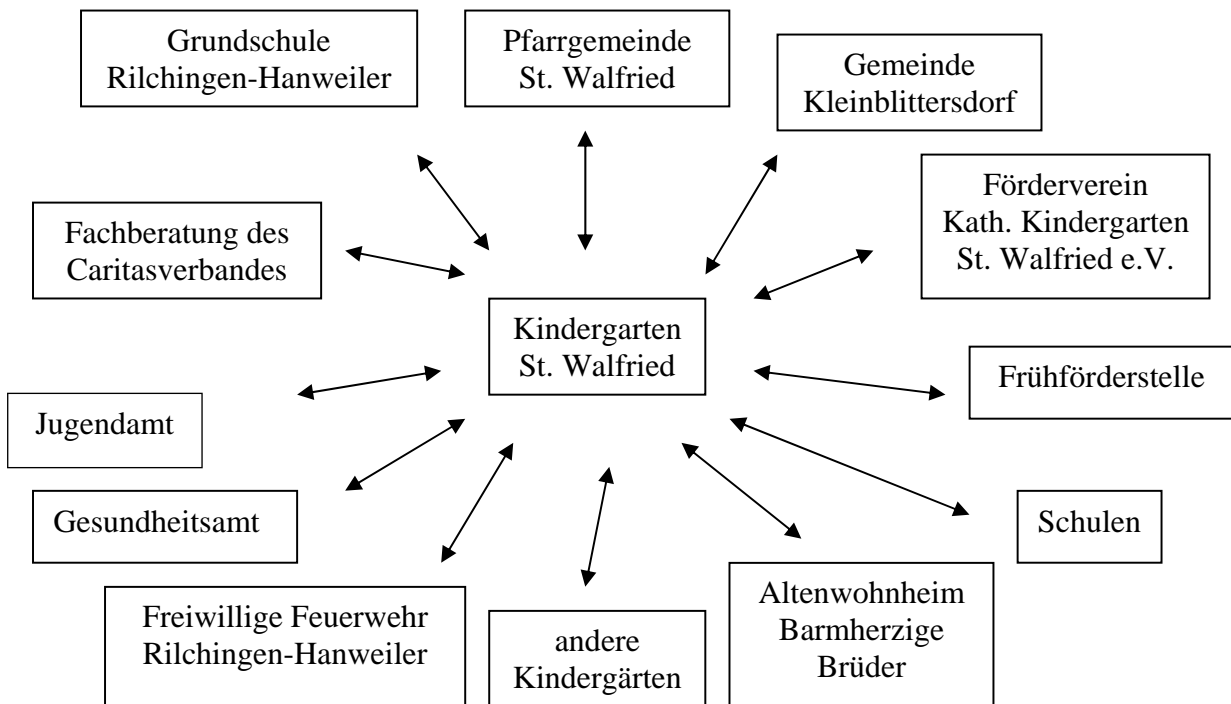
Ziel hierbei ist Lebensmittelkunde, Nahrungszubereitung und das Einnehmen einer gemeinsamen Mahlzeit für alle. Die Kinder üben sich im Umgang mit Küchengeräten, Maßeinheiten und hauswirtschaftlichen Tätigkeiten.

VII. Zusammenarbeit mit der Pfarrgemeinde

Nach Absprache mit der Pastoralreferentin, dem Chorleiter und dem Pfarrgemeinderat werden Gottesdienste, Kirchenführungen und Teilnahme am Pfarrfest geplant und durchgeführt.

VIII. Öffentlichkeit und Vernetzung

Wo und wie ist unser Kindergarten in der Öffentlichkeit vernetzt?



1. Grundschule Rilchingen- Hanweiler

Seit mehreren Jahren arbeiten die Grundschule Rilchingen- Hanweiler und unser Kindergarten zusammen. Es findet ein regelmäßiger Austausch zur Vorbereitung und Durchführung von Elternabenden und ein Austausch über die Entwicklung der Kinder, mit Einverständnis der Eltern, statt.

Um den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule zu erleichtern, hat jedes Kind die Möglichkeit, die Schule zu besuchen. So wird z.B. das Schulhaus besichtigt, an einer Pause und an einer Unterrichtsstunde teilgenommen. Ebenfalls besuchen, wenn möglich, die Lehrkräfte den Kindergarten, stellen sich vor und nehmen an einem Stuhlkreis im Kindergarten teil.

2. Pfarrgemeinde St. Walfried

Wir arbeiten mit unserer Pfarrgemeinde St. Walfried zusammen (siehe Seite 14).

3. Gemeinde Kleinblittersdorf

In Zusammenarbeit mit der Gemeinde Kleinblittersdorf ist es uns möglich deren Mehrzweckhalle in Rilchingen- Hanweiler für größere, öffentliche Veranstaltungen zu nutzen, Pressemitteilungen im Gemeindeblatt zu veröffentlichen und aktiv am Gemeindeleben, bspw. an Festen oder sonstigen Anlässen wie am Neujahrsempfang teilzunehmen.

Die Musikschule „Obere Saar“ der Gemeinde Kleinblittersdorf nutzt unsere Räumlichkeiten für ihr Angebot der musikalischen Früherziehung.

4. Förderverein Kath. Kindergarten St. Walfried e.V.

Der Förderverein unterstützt uns bei der Anschaffung von Lehr-, Spiel- und Arbeitsmaterialien. In Zusammenarbeit mit dem Förderverein planen wir verschiedene Veranstaltungen und führen sie gemeinsam durch.

5. Frühförderstelle:

Können wir bei einem Kind Auffälligkeiten in seiner Entwicklung beobachten, teilen wir dies Eltern mit. Gemeinsam wird im Elterngespräch vereinbart, wie im Einzelfall vorgegangen wird. Eine Möglichkeit besteht darin, mit der zuständigen Frühförderstelle einen Termin für eine Diagnostik zu vereinbaren. Die Frühförderung erfolgt zu Hause oder in der Frühförderstelle, aber auch im Kindergarten. Eine optimale Förderung kann nur dann stattfinden, wenn Elternhaus, Frühförderstelle und Kindergarten zum Wohle des Kindes zusammenarbeiten.

6. Schulen

Da unser Kindergarten künftige Kinderpflegerinnen und Erzieherinnen ausbildet, ist der Kontakt zu der jeweiligen Schule unserer Praktikantinnen wichtige Grundlage der Ausbildung. Hierbei finden Veranstaltungen zum Austausch statt.

Wir nehmen jedes Jahr auf Anfrage Schüler- und Schülerinnen aus Haupt-, Realschulen und Gymnasien, die im Zuge eines Schnupperpraktikums Einblick in das Berufsleben gewinnen möchten. Ausbildungsinhalte und Ziele sowie Anforderungen an die Auszubildenden werden klar formuliert und durch regelmäßige Praxisbesuche einer Lehrkraft überprüft.

7. Altenwohnheim Barmherzige Brüder

Mittlerweile zu einem festen Bestandteil geworden sind die einmal im Jahr stattfindenden Altenwohnheimbesuche zu St. Martin. Gemeinsam mit den zukünftigen Schulkindern ziehen wir mit unseren Laternen über die einzelnen Stationen des Altenwohnheims. So können die Kinder den Umgang mit ihren älteren Mitmenschen pflegen und umgekehrt.

8. Andere Kindergärten

Wir tauschen Erfahrungen, Anregungen und Material, bei regelmäßigen Arbeitskreisen mit anderen Kindergärten der KiTa GgmbH oder der Gesamteinrichtung Saarbrücken I aus. Einige Themenelternabende werden organisiert und kindergartenübergreifend in der Großgemeinde Kleinblittersdorf angeboten.

9. Freiwillige Feuerwehr Rilchingen- Hanweiler

In regelmäßigen Abständen finden in Zusammenarbeit mit der Freiwilligen Feuerwehr Rilchingen- Hanweiler Brandschutzübungen in unserer Einrichtung statt. Ebenfalls werden themenorientiert Besichtigungen bei der Feuerwehr durchgeführt.



10. Gesundheitsamt

Dem Gesundheitsamt müssen wir melden, wenn Kinder an ansteckenden Krankheiten leiden (Scharlach, Mumps, Masern usw.). Deshalb ist die Mitarbeit der Eltern unerlässlich bei der Eindämmung dieser Krankheiten.

11. Jugendamt

Das Jugendamt des Regionalverbandes ist Aufsichtsbehörde für den Kindergarten und steht uns auch beratend zur Seite. Für Familien mit niedrigem Haushaltseinkommen ist die Gebührenübernahme durch das Jugendamt per Antrag möglich.

12. Fachberatung des Caritasverbands der Diözese Trier

Die Fachberaterinnen stehen uns in Fachfragen beratend zur Seite. Sie bereiteten den Konzeptionsentwicklungsprozess mit unserer Gesamtleitung vor.

VIII. Gestaltung von Übergängen

1. Eingewöhnung der Kinder in die Kita

Bei einem Aufnahmegespräch erläutern wir den Eltern das Eingewöhnungskonzept der Einrichtung. Vor dem Eintritt in den Kindergarten hat das Kind die Möglichkeit an 2 Schnupperterminen seine zukünftige Gruppe zu erkunden. Im Sinne einer sanften Eingewöhnung kann das Kind hierbei von einem Elternteil oder von einer vertrauten Bezugsperson begleitet werden. Die Eingewöhnungsphase jedes Kindes verläuft unterschiedlich. Das Kind entscheidet hierbei selbst über Nähe, Distanz und die Zeit, die es braucht, um sich auf die Gruppe einlassen zu können.

So benötigen zurückhaltende Kinder eine längere und intensivere Eingewöhnungszeit als Kinder, die sich von ihrer Bezugsperson besser lösen können.

2. Übergänge innerhalb der Kita

Die Übergänge innerhalb unserer Einrichtung sind fließend. Intensives Beobachten der Kinder durch die Erzieherin stärkt und motiviert zurückhaltende Kinder, beispielsweise so, dass sie offen auf Kinder und Erzieherinnen aus den anderen Gruppen zugehen können. Ebenfalls unterstützen wir gruppenübergreifende Spielpartnerschaften, so dass die Kinder sich gegenseitig besuchen und miteinander spielen können. Ebenfalls sind die Räume der Einrichtung für die Kinder frei zugänglich und nutzbar.

Durch die gemeinsame Ankommen- und Abschlussgruppe fördern wir gruppenübergreifende Angebote, Spielaktionen und soziale Kontakte der Kinder untereinander, wir erleichtern somit den Kindern mit wechselnden Beziehungen und Situationen zurechtzukommen.

Unsere unterschiedlichen Arbeitszeiten und wechselnden Zuständigkeiten (Frühdienst und Spätdienst, Mittagessenbetreuung, Turnen...) begünstigen die Offenheit der Kinder gegenüber der unterschiedlichen Bezugsperson.

Alle hier genannten Punkte sind wichtige Grundlagen für den Übergang in die Schule.

3. Vorbereitung und Gestaltung des Übergangs in die Grundschule



Der Eintritt der Kinder in die Schule ist für sie der Beginn eines weiteren Teilabschnitts in ihrem Leben. Ein Kind, das seiner selbst bewusst ist und schon vieles gelernt hat wird diese Herausforderung mit Freude und Selbstvertrauen annehmen.

Für unsere „Schulkinder“ bieten wir neben der Förderung ihrer Gesamtpersönlichkeit bis zu diesem Zeitpunkt gezielt im letzten Kindergartenjahr vor Schulbeginn unsere Schulkinderaktionen, wie bereits in P. VI.3 erklärt, an.

Im Vorfeld zu unserem Sprachförderprogramm zur phonologischen Bewusstheit „Wuppis Abenteuerreise“ organisieren wir in Zusammenarbeit mit der Grundschule Rilchingen-Hanweiler einen Elternabend und führen diesen gemeinsam durch.

Damit unsere „Schulkinder“ vor Schuleintritt bereits die Chance haben im vertrautem Umfeld des Kindergartens ihre/n Lehrer/in bereits kennen zu lernen, besucht diese/r eine unserer Arbeitseinheiten und nimmt aktiv an einer Abenteuerreise von „Wuppi“ und den Kindern teil. Der nächste Schritt zum Vertrautwerden mit der neuen Lebenssituation ist dann ein Unterrichtsbesuch, eine Pausenteilnahme und eine Gebäudebesichtigung in der Schule.

X. Ziele und Formen in der Zusammenarbeit mit den Eltern

Während des Aufnahmegesprächs erhalten die Eltern einen ersten Eindruck über die Arbeit in unsere Einrichtung. Sie bekommen den Kindergartenvertrag ausgehändigt und gehen somit einen Vertrag mit der KiTa gGmbH Saarland ein. Die Eltern werden auf Regelungen hingewiesen und erhalten das Konzept unserer Einrichtung.

Regelmäßige Entwicklungsgespräche geben interessierten Eltern Auskunft über den Entwicklungsstand ihres Kindes.

Der von Eltern gewählte Elternausschuss sorgt für einen Austausch zwischen Erzieher/ innen, Eltern und Träger.

Wir freuen uns, wenn die Eltern sich rege an Sommerfesten, Aktionen (z.B. Außengelände), Elternabende, Entwicklungsgesprächen und Mitarbeit beim Elternausschuss beteiligen. Unser Wunsch ist es, bei geplanten Projekten wie z.B. gesunde Ernährung von den Eltern unterstützt werden.

Die Mitgliedschaft beim Förderverein unterstützt den Kindergarten in vielfältiger Weise. Elternabende können durch einen Referenten oder auch vom Team organisiert und gestaltet werden. Es ist für uns wichtig unsere Arbeit für die Eltern transparent zu machen. Dies geschieht durch Monatsrückblicke, Tür - und Angelgespräche, durch Pressemitteilungen und Öffentlichkeitsarbeit.

Der Kindergarten ist ein Ort an dem sich die Eltern treffen. Sie können sich austauschen und durch gemachte Erfahrungen gegenseitig unterstützen. Zu schwierigen Situationen der Eltern stehen wir beratend zur Seite. Wir verweisen gegebenenfalls an Fachberatungen wie z.B. Frühförderung, Sprachheilambulanz und Erziehungsberatung, wobei unsere Schweigepflicht gewährleistet wird.



XI. Leitungsmanagement und Teamentwicklung

Die Aufgaben der Kindergartenleiterin sind in der Aufgabenbeschreibung für die Standortleitungen in der KiTa gGmbH Saarland festgelegt und sind somit Grundlage der Arbeit der Leiterin des kath. Kindergarten St. Walfried.

Die Leiterin nimmt ihre Aufgaben im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben, der Grundordnung des kirchlichen Dienstes und des Leitbilds für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier wahr. Hier einige der wichtigsten Aufgaben:

- Erarbeitung, Umsetzung und Weiterentwicklung der Konzeption
- Entwicklung des **Qualitätsstandards**
- die Förderung und Umsetzung der **religionspädagogischen Arbeit** und Rahmenkonzeption für **Elternarbeit**
- Verantwortung für ein **bedarfsgerechtes Betreuungsangebot** der Einrichtung und die Mitwirkung bei der Erstellung einer **Gesamtkonzeption** für die Gesamteinrichtung Saarbrücken I.
- Einbindung der Einrichtung in die **pastorale Struktur** der Pfarrgemeinde.

1. Personalmanagement

- Weisungsrecht in fachlicher Hinsicht der pädagogischen Mitarbeiter/-innen, wie auch Hauswirtschaftskräfte und Hausmeister
- Erstellung eines Dienstplans, Koordination von Personaleinsatz
- Vertretungsregelung bei Krankheiten, Fortbildung, Urlaub
- Urlaubsplanung
- Personalbedarfsberechnung
- Führen von Mitarbeitergesprächen und Zielvereinbarung 1 mal jährlich
- Fachliche Beratung von Mitarbeiter/-innen
- Verantwortung für die Durchführung von Praxisanleitung von Praktikanten
- Verantwortung für die Einführung neuer Mitarbeiter/innen
- Delegieren verschiedener Arbeiten im Standort an alle Mitarbeiter
- Organisation des kollegialen Austausches (Schriftlich, wie mündlich)
- Umsetzung des **Fortbildungskonzepts**
 - o Erheben des Fortbildungsbedarfs der Einrichtung
 - o Teamfortbildung
 - o Budgetverwaltung des Fortbildungsetats
 - o Beratende Tätigkeit für die Arbeitsgemeinschaften
 - o Planung der pädagogischen Tage u.v.a.m.

2. Außenvertretung

- Vertretung im Elternausschuss
- Kontaktpflege mit der zuständigen Kommune
- Ansprechpartner für Erziehungsberechtigte
- Kontakte zu anderen Partnern wie Grundschule, Erziehungsberatung, AFi, Behörden, Verbände, Ortsvorsteher etc.

3. Öffentlichkeitsarbeit

- Repräsentationsaufgaben der Standards wahrnehmen
- Verantwortung für die Pressearbeit.

4. Weitere Aufgaben

- Berichts- und Informationspflicht innerhalb der Trägerstrukturen
- Teilnahme bei anberaumten Besprechungen der Gesamtleitung und Gesprächsführung
- Verantwortung in Zusammenarbeit mit der Sicherheitsbeauftragten/-r und Hygienebeauftragten/-r für die Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben
- Einkauf von Verbrauchsmaterialien und Betriebsstoffen

5. Teambesprechung



Unsere Teambesprechung findet 1 X wöchentlich statt.

Die Dauer der Besprechung ist zwei Stunden.

Die Pädagogische Arbeit und organisatorische

Aufgaben werden besprochen und reflektiert. Getroffene Absprachen sind für alle Teammitglieder verbindlich.

Leitungsaufgabe ist die Organisation und Durchführung der Teambesprechung, das Erstellen der Tagesordnung in der Vorwoche, die Moderation übernimmt die Leitung bzw. Stellvertretung, die Sorge für die Protokollerstellung. Die Tagesordnung und das Protokoll werden in einem Teamordner abgeheftet. Mitarbeiter/-innen die an einer Besprechung nicht teilnehmen konnten, holen eigenverantwortlich die Informationen und Absprachen aus dem Protokoll nach.

6. Teamarbeit

Um Kindern die bestmögliche Förderung zukommen zu lassen ist uns Mitarbeiterinnen eine gute Zusammenarbeit im Team wichtig.

- Wir pflegen im Team einen offenen, respektvollen Umgang miteinander.
- Wir tauschen uns über unsere pädagogische Arbeit miteinander aus und stehen uns beratend zur Seite.
- Wir unterstützen uns bei der Vorbereitung und Durchführung geplanter Aktionen, indem sich jeder gleichberechtigt einbringt.
- Konflikte werden offen angesprochen, und wir suchen gemeinsam nach Lösungen.
- Es ist uns wichtig, dass wir uns auch außerhalb des Arbeitsalltags in geselliger Runde zusammenfinden.

XII. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Durch die regelmäßig stattfindenden Besprechungen mit speziellen Techniken für Qualitätsentwicklung z.B. Boston Box ermitteln wir unseren Qualitätsstand und gehen somit auf neue Ideen zu. Wir ändern bestehende Arbeitsweisen und passen diese an die geänderten Bedürfnisse an.

Zusätzlich nutzen wir eine Stärke – Schwäche – Analyse, um uns über die Qualität unserer pädagogischen Arbeit bewusst zu werden und sie weiter zu entwickeln.

Dies geschieht auch durch die Mitarbeitergespräche mit Zielsetzung, die einmal jährlich stattfinden. Natürlich auch durch Fortbildungen wird die Qualitätsentwicklung gestärkt und gesichert.

Im April 2008 haben wir mit Tri^{er} QM^{elementar}, einem Wertorientierten Qualitätsmanagementsystem, zur Sicherstellung des Rahmenleitbildes des Bistums Trier, begonnen. Unsere pädagogische Konzeption entwickeln wir ständig weiter. Dazu nutzen wir unsere zwei pädagogischen Tage im Jahr.